

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Preiskurs der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Die die Rückgabe einzelner Num-
mern macht sich die Redaction nicht
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

In den Filialen für Inf. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Dresden 1. Adreß, Rathhausstr. 18, p.
hier bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 16.000.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,
incl. Frachtlohn 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 25 Pf.
mit Postbeförderung 48 Pf.

Inserate 5 gesp. Zeilen 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.

Reklamen unter dem Redactionsdruck
die Spalten 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abdruck wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

№ 107.

Montag den 22. März 1880.

74. Jahrgang.

Dem Kaiser.

Zum dreiundachtzigsten Geburtsfeste.

1880.

„Mit Gott beginnt für mich ein neues Jahr,
Ein neuer Lenz in meinen Lebenstagen,
Mit Gott, der gegen mich stets gnädig war!“ —

Der Kaiser spricht's, wir hören Dank ihn sagen
Bewegten Herzens für des Himmels Huld,
Der Zukunft harrend ohne Furcht und Zagen.

Gekrönt wird nur, wer ausharrt in Geduld,
Und gält's zu schreiten auf dem Dornenpfade, —
Gekrönt, wer sich bewußt ist keiner Schuld.

So wurde, Kaiser, Dir des Höchsten Gnade,
Berlichen hat er reich Dir Glück und Glanz,
Auch Schutz, damit Dir Hinterlist nicht schade.

Dein greises Haupt ziert goldner Myrthe Kranz,
Bereint mit Lorbeer und des Delbaums Zweigen,
Errungen schwer oft in der Horen Tanz.

Nun möge Eos rosenprächtigt steigen
Im fernen Osten zum Zenith empor,
Zu schmücken hold den hehren Tagesreigen.

Erschließe ganz dein goldnes Strahlenthor,
Du sollst das Fest der Feste uns verschönen,
Den Kaisertag, o komm' aus Nacht hervor.

Und bring' den Lenz mit süßen Flötentönen
Als Friedensboten mit Dir im Geleit,
Um die Natur in neuer Pracht zu krönen. —

Und Hosianna, welche Herrlichkeit!
Von Thürmen, Haus und Hütte flattern Fahnen,
Mit schönsten Gaben ist der Lenz bereit.

Er reicht sie Ihm, wie einstens seinen Ahnen,
Des Volkes Liebe hat sich zugesellt,
Um sich zu Seinem Herzen Weg zu bahnen.

So ist die Brust urkräftigt Dir geschwellt,
Dein Zollern-Thron auf Felsen fest gegründet,
Und, weil Du dienst dem Herrn, auch wohlbestellt.

Du hast die deutschen Stämme treu verbündet,
Dass sie entfalten sich als starke Eiche,
Hast uns den Tag der Einigkeit verkündet. —

Drum Heil Dir, Kaiser, Heil dem Deutschen Reiche!

Müller von der Werra.

Dem Kaiser.

Ein hoher Festtag stimmt heute das deutsche Volk zur Freude, durch alle Gauen des Vaterlandes, von der preussischen Ostmark bis zu dem wiedererwonnenen Elsaß, von den bayerischen Alpen bis zu den Gestaden des Baltischen Meeres erklingt es mit hellem Ton: „Es lebe der Kaiser!“ Der erhabene Monarch, welcher an der Spitze des neubegründeten Reiches steht, feiert heute seinen dreiundachtzigsten Geburtstag in der vollen Frische des Körpers und des Geistes. Die Günst des Schicksals hat Kaiser Wilhelm ein Leben ohne Gleichen zu Theil werden lassen. Schlicht und gerecht von Charakter, mannhaft wie ein Richard Löwenherz, jeder Hohl an ihm Soldat, war es dem jetzigen Schirmherrn Deutschlands erst spät bechieden, sich als Regent um das Wohl des preussischen und späterhin des ganzen deutschen Volkes zu machen. Ein glorreiches Stück Geschichte hat sich während einer 21jährigen Regierungszeit vor den Augen Seiner Majestät abgepielt. Am 9. October 1858 zum

Regenten des preussischen Staates berufen, am 18. October 1861 in Königsberg gekrönt, empfing König Wilhelm am 18. Januar 1871 zu Versailles inmitten seines siegreichen Heeres die deutsche Kaiserwürde. Mit diesem Acte vollzog sich ein Wendepunct in unserer nationalen Entwicklung, dessen Bedeutung zu ermessen späteren Geschlechtern vorbehalten bleiben muß. Die Thatfachen liegen dem Chronisten zu nahe, um ihre Triebfedern vollständig erkennen, um die Folgen dieses weltgeschichtlichen Ereignisses aus dem engen Banne der Gegenwart heraus beurtheilen zu können.

Es war wiederum ein bedeutungsvolles Lebensjahr, welches der ehrwürdige Fürstengreis vollendet hat, reich an Ehren und Siegen, die ihm nicht auf dem blutgetränkten Boden des Schlachtfeldes, sondern im Rathe der Völker Europas zu Gunsten der Erhaltung des Friedens erworben wurden. Der Kaiser hat auf dem Gebiete der äußeren Politik das Ansehen des neuen Deutschen Reiches, welches auf dem dankwürdigen Berliner Congresse im Jahre 1878 den deutlichsten Aus-

druck fand, unvermindert gesehen und in Gemeinschaft mit seinem treuen Rathgeber, dem Fürsten Bismarck, darauf hingewirkt, daß die Nationen im Wettstreit um die Aufgaben der Cultur, der Gesittung und Verkehrsinteressen wieder neuen Zielen zustreben können. Beide Männer sind, eins in Rath und That, der verkörperte Nationalgedanke, die Schöpfer der großen Epoche, die wir seit den Tagen von Düppel und Aisen bis zu dieser Stunde durchlebt haben.

Eine Betrachtung über die Regierungszeit Kaiser Wilhelm's gestaltet sich unbewußt zur Apologie, zu einer Verherrlichung des edlen Monarchen, der die besten Eigenschaften des deutschen Nationalcharakters in seiner erhabenen Person vereinigt. Wenn jeder Vaterlandsfreund an der Stelle, an welche ihn das Geschick gestellt, sie sei hoch oder niedrig, unserm Kaiser nach-eiferte im redlichen Streben und treuer Pflichterfüllung, dann stände es wohl um unser Volk und die Menschheit. In allem Glanze irdischer Majestät, in dem Bewußtsein weltgeschichtlicher Thaten, an denen unsere Nation sich bis an ihr

Ende aufrichten wird, hat der Kaiser niemals den milden bescheidenen Sinn verloren, so wenig wie ihn trübe Erfahrungen in seiner wohlwollenden Güte und in dem Vertrauen auf sein Volk erschüttern konnten. In solchen Händen kann selbst die Ueberfülle der Macht nur zum Segen des Menschengeschlechtes gereichen!

Möge der Kaiser noch durch lange Jahre ungetrübten Glückes das Werk seines Lebens gedeihen und wachsen sehen, zur Freude der Zeitgenossen und zum Ruhme späterer Geschlechter! Das deutsche Volk beuge heute einhellig in Freude, Ehrfurcht und Dankbarkeit diesen schönen Tag, der wie ein Lichtstrahl in das verworrene Parteitreiben der Gegenwart hineinleuchtet und die Nation auffordert, sich ihrer Ziele klar bewußt zu sein. Nach innen und außen einig, stark und frei, dieses Wort sei die Losung, für deren Verwirklichung wir unsere besten Kräfte einsetzen und heute in den draußen Jubelruf einstimmen wollen:

Lang lebe der Kaiser!